

Ulrich Grasnick

Todesstreifen

Keine Sprinkleranlage
ging an,
wenn es brannte
im lichtlosen Fleisch
unterm Tarnanzug.

So verkehrsberuhigt
war es nirgendwo.
Der Stille stand hier
jeder im Weg.

Im Fadenkreuz der Mensch

Sprengung der Versöhnungskirche in der Bernauer Str. 4, 1985

I

Gott
für eine klare Sichtschneise
aus der Schusslinie gesprengt.

Sein Haus
hat den Boden
unter den Füßen verloren.

Versöhnung in die Luft geflogen.

Ich sehe den Turm,
wie hingerichtet,
sein stürzendes Haupt.

Hier haben bis zuletzt
die Glocken ausgeharrt,
sie konnten keinen
Alarm mehr schlagen.

II

Weitsicht
für die Zielfernrohre,
groß genug geworden.

Entzug von Hoffnung,
Abrisstag für alle,
die hier wohnen.

Fortan kein Stundenschlag,
kein Schatten mehr
des Turmes.
Es kann sich keiner
an das Kreuz
mehr ketten.

III

Zündschnurzeit,
wenn eine Hand den Knopf berührt.
Kein Gras kann drüber wachsen.

Kein Tod mit ungestörter
Durchschlafzeit,
im Stein das Auferstehungszeichen
einer angehaltenen Stunde,

Flaschenpost

ohne rückschein
trieb sie im wind
mit briefen
in eine spurlose
auszeit

Welche Chance
hatte sie über die gelben
postalischen Hürden
zu springen

mit papiertrockenen augen

Du hast sie
dem weltoffenen
Meer anvertraut

buchstabenatem
im zugedörrten raum
fest eingerollt
gewichtet
für den gezeitenstrom.

Wenig Luft blieb ihr

weit aus dem fenster
gelehnte träume

Ohne Einschreiben,
ohne Pass und Visum,
überlassen
einem Freund

gläsernes denkmal
einem ganzen meer
zu füßen gelegt

Hütet das blaue
Postamt
noch immer
deinen Nachlass